

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illust. Sonntagsblatt (wöchentlich),
2. Eine landwirthschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 R. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche
Zusendung.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

zu
Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einpaltige Cor-
puszeile (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen

bei
Herrn Buchdruckereibes. Pabst
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureaus von Haas-
stein & Vogler u. „Subalibank“
in Dresden, Rudolph
Moffe in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Sonnabend.

Ar. 42.

27. Mai 1893.

Bekanntmachung, Impfung betr.

Die öffentliche Impfung und Impfrevision, welche unentgeltlich durch den hiesigen verpflichteten Impfsarzt Herrn Dr. med. Richter vorgenommen wird, erfolgt in
hiesiger Stadt und zwar im Rathhaus, 1 Treppe, an folgenden Tagen:

Impftermin Donnerstag, den 1. Juni 1893,

Nachm. von 2 Uhr bis 3 Uhr Mädchen }
" " 3 " " 4 " Knaben } der Impfliste B im Jahre 1881 geborenen Kinder,
" " 4 " " 6 " der Impfliste A im Jahre 1892 geborenen Kinder

Impfrevisionstermin Mittwoch, den 7. Juni 1893,

Nachm. von 2 Uhr bis 3 Uhr Mädchen }
" " 3 " " 4 " Knaben } der im Jahre 1881 geborenen Kinder,
" " 4 " " 6 " der im Jahre 1892 geborenen Kinder.

Es werden hiernach die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, der nach § 11 des Reichsgesetzes vom 8. April 1874 impfpflichtigen Kinder bez. Vormünder unter ausdrücklichem
Hinweis auf die in § 14 Abs. 2 des gedachten Gesetzes angedrohten Strafen aufgefordert, mit ihren impfpflichtigen Kindern bez. Mündeln in dem oben anberaumten Impf- und
Revisionsstermine, zu welchem mit Patent noch besonders vorgeladen werden wird, behufs der Impfung und ihrer Controлле zu erscheinen, oder die Befreiung vor dem Impftermine
durch ärztliches Zeugniß bei dem verpflichteten Impfsarzt bez. dem unterzeichneten Stadtrath nachzuweisen.
Pulsnik, am 18. Mai 1893.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Bekanntmachung.

An sofortige Abführung der auf den 1. Termin 1893 fällig gewordenen

Staats- u. Kommunalabgaben

bis spätestens Mittwoch, den 31. Mai 1893

wird hiermit erinnert.

Pulsnik, am 26. Mai 1893.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Wahlversammlungen.

Angeichts der bevorstehenden Reichstagswahl wird aus den die Abhaltung von Wahlversammlungen betreffenden Bestimmungen Folgendes zur Nachachtung hiermit besonders
eingeschärft:

- 1., Zur Berufung von Versammlungen sind nur solche berechtigt, welche dispositionsfähig und im Besitze der politischen Ehrenrechte sind. Unter ihnen muß sich
mindestens ein Gemeindeglied desjenigen Ortes befinden, in dessen Gemeindebezirke die Versammlung gehalten werden soll.
- 2., Die Zusammenberufung einer Wahlversammlung ist, selbst wenn sie öffentlich erfolgt, wenigstens 24 Stunden vor dem Zusammentritte der Versamm-
lung mit Angabe der Zeit, des Ortes und Zwecks derselben der Gemeindebehörde (Bürgermeister, Gemeindevorstand, Gutsvorsteher) des Ortes, an welchem
die Versammlung stattfinden soll, schriftlich anzuzeigen. Die Anzeige liegt denjenigen Personen ob, von welchen die Zusammenberufung ausgeht.
- 3., Die Gemeindebehörde hat, wenn die Anmeldung der Wahlversammlung den unter 1 und 2 gedachten Erfordernissen entspricht, über die erfolgte Anmeldung
sofort eine Bescheinigung auszustellen, hierauf aber ohne Verzug und auf kürzestem Wege die Anmeldungsschrift mit einem Vermerke über die ausgefertigte
Anmeldebefcheinigung an die Amtshauptmannschaft einzusenden.
- 4., Verspätet oder vorschriftswidrig angemeldete Wahlversammlungen dürfen nicht abgehalten werden. Die Einberufung sind dementsprechend durch die Gemeindebehörde
zu bescheiden.
- 5., Jede Wahlversammlung ist durch die Gemeindebehörde des Versammlungsortes polizeilich zu überwachen. Ueber den Verlauf der Versammlung hat die
Gemeindebehörde eine Niederschrift aufzunehmen und selbige an die Amtshauptmannschaft einzusenden.
- 6., Auf öffentlichen Plätzen und Straßen dürfen Versammlungen aller Art, mithin auch Wahlversammlungen, nur mit besonderer, vorher rechtzeitig nachzusuchender
Genehmigung der Amtshauptmannschaft als Straßenpolizeibehörde stattfinden.

Ramenz, am 19. Mai 1893.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Erdmannsdorff.

Unterstützungen für die Volksbibliotheken betreffend.

Die Vorsteher der Volksbibliotheken im hiesigen Bezirke werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß Gesuche um Gewährung einer Staatsbeihilfe für das Jahr 1893
spätestens bis zum 1. Juli 1893 hier einzureichen sind. Später eingehende Gesuche können dem königlichen Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts in diesem
Jahre zur Entschliebung nicht vorgelegt werden. Zu den Gesuchen sind Formulare zu verwenden, welche an hiesiger Kanzlei bezogen werden können; darin ist namentlich zu
bemerken, was von der politischen, der Schul- oder Kirchengemeinde für die Unterhaltung der Volksbibliothek im Jahre 1892 gethan worden ist und im Jahre 1893 geschehen soll.
Bethätigten Gemeinden ihr Interesse an dem Bestehen der Volksbibliothek nicht durch Bewilligung von Beiträgen zur Erhaltung und Vermehrung des Bücherbestandes, so haben sie
auch keine Aussicht auf Bewilligung eines Beitrags aus Staatsmitteln Seiten des königlichen Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts.
Ramen z, am 10. Mai 1893.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Erdmannsdorff.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Aushebungsgeßchäft im Aushebungsbezirke Ramenz findet statt:

Sonnabend, den 3. Juni, Montag, den 5. Juni und Dienstag, den 6. Juni dieses Jahres,
und zwar an jedem Tage von früh 8 Uhr an

auf dem Schießhause zu Ramenz.

Zu der Aushebung haben zu erscheinen:

- 1., die von den Truppentheilen vor beendeter Dienstzeit zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Soldaten,
- 2., die im vorigen Jahre ausgehobenen, aber bis zum diesjährigen Aushebungsgeßchäft beurlaubten Rekruten,
- 3., die von den Truppentheilen als untauglich abgewiesenen, im hiesigen Bezirke aufhältlichen, mit Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Dienst
versehene Militärpflichtigen nach vorausgehender, bei der hiesigen königlichen Amtshauptmannschaft sofort zu bewirkender Anmeldung,
- 4., diejenigen Militärpflichtigen, welche das diesjährige Musterungsgeßchäft aus irgend einem Grunde versäumt haben, und zwar ebenfalls nach vorheriger, bei
der Ortsbehörde sofort zu bewirkender Anmeldung,

- 5., die bei der diesjährigen Musterung zur Ersatz-Reserve designirten Mannschaften und
 6., die als tauglich befundenen Mannschaften.
 Dagegen sind von der persönlichen Vorstellung befreit:
 a., die bei der diesjährigen Musterung zurückgestellt,
 b., ausgemusterten und
 c., dem Landsturm I. Aufgebots überwiesenen Mannschaften.

Den Ortsbehörden werden demnächst besondere Ordres für jeden einzelnen Stellungspflichtigen zugehen, welche sofort nach Empfang den Betreffenden zu behandeln sind. Dafern Militärpflichtige, gleichviel, ob sie der königlichen Ober-Ersatz-Commission vorzustellen sind oder nicht, inzwischen den Aufenthaltsort, an welchem sie sich in diesem Jahre zur Stammrolle gemeldet, gewechselt haben oder vor Beginn des Aushebungsgeschäftes noch wechseln sollten, ist dem unterzeichneten Civilvorsitzenden der Ersatz-Commission von den Ortsbehörden unter Rückgabe der betreffenden Ordres resp. bei Neuzugezogenen unter Beilegung der betreffenden Loosungs- bez. Geburtsschein und Stammrollenauszüge bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe bis zu 10 Mark schleunigst die erforderliche Anzeige zu erstatten.

Am Gestellungstage selbst angebrachte Anmeldungen von Militärpflichtigen können nicht mehr berücksichtigt werden. Militärpflichtige, welche der Aufforderung zur Gestellung keine Folge leisten oder im Aushebungstermine nicht pünktlich erscheinen, werden, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, nach Maßgabe von § 26,7 der Wehrordnung vom 22. November 1888 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu drei Tagen belegt. Verlieren außerdem die Vorteile der Loosung und können durch Anwendung gesetzlicher Zwangsmaßregeln zur sofortigen Gestellung angehalten werden.

Wer sich der Gestellung böswillig entzieht, wird als unsicherer Dienstpflichtiger behandelt. Er kann außerterminlich gemustert, ausgehoben und sofort zum Dienst eingestellt werden.

Wer durch Krankheit am Erscheinen behindert ist, hat ein ärztliches Zeugniß einzureichen, welches, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, ortsobrigkeitlich beglaubigt sein muß.

Gegen die Entscheidung der königlichen Ober-Ersatz-Commission über angebrachte Reclamationen etc., welche bei der Aushebung mündlich ertheilt werden und sofort als publicirt gelten, steht nur den Militärpflichtigen oder deren zur Reclamation berechtigten Angehörigen eine, vorkommenden Falls bei dem Civilvorsitzenden der Ersatz-Commission spätestens bis zum 21. Juni er. einzureichende Beschwerde an die königliche Ober-Rekrutierungsbehörde zu.

Gegen die Entscheidung der königlichen Ober-Ersatz-Commission über die körperliche Brauchbarkeit (Tauglichkeit) der Militärpflichtigen und über die Vertheilung der ausgehobenen Mannschaften auf die verschiedenen Waffengattungen und Truppentheile findet eine Berufung nicht statt.

Die Herren Ortsvorstände haben sich, wie in den Vorjahren, nur am letzten Tage, Dienstag, den 6. Juni d. J., und zwar spätestens früh 8 Uhr einzufinden. Die Gestellungspflichtigen haben sie bei Aushändigung der Ordres dahin anzuweisen, daß dieselben bei Vermeidung von Bestrafung in gehörig körperlich gereinigtem Zustande zur Vorstellung sich einzufinden haben.

Kamen z., am 24. Mai 1893.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission des Aushebungs-Bezirktes daselbst.
 von Erdmannsdorff, Amtshauptmann.

Montag, den 29. Mai 1893,

Nachmittags 3 Uhr,

gelangen in dem Gasthose des Herrn Guhr in Friedersdorf 1 Pferd, Blauschimmel — sogen. Klopffhengst —, 1 Fleischwagen mit 2 Deichseln und Viehketten, 1 kleiner Wagen, 1 Kutsch- und 1 Arbeitsgeschirre, 1 Schellengurt, 1 Pferdebede, 1 Brühtrug, 1 Pöfelsatz mit Schraube, 1 Wurfbrett, 1 Wiegemeßer, verschiedene Ketten, Horden, Mulden, 1 eiserner Ofen mit Rohr, 1 Rolle Saundraht und dergleichen mehr gegen Baarzahlung zur Versteigerung.

Puls nitz, den 20. Mai 1893.

Schr. Kunath, Gerichtsv. Richter.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Ertheilungshalber sollen von dem unterzeichneten königlichen Amtsgericht die zum Nachlaß der verstorbenen Gutsbesitzerin Christiane Emilie verm. Werner geb. St. glück in Leppersdorf gehörigen Grundstücke als:

A., das auf Fol. 7 des Grund- und Hypothekentuchs für Leppersdorf eingetragene, aus Gebäude, Hofraum, Garten, Feld und Wiese bestehende

Halbhufengut

Nr. 7 des Brandkatasters, dessen Gebäude bei der Brandversicherungsanstalt mit 7230 Mark versichert sind und welches die Parzellen 42, 391, 392, des Flurbuchs für Leppersdorf umfaßt,

sowie

B., das Feldgrundstück Fol. 173 des Grund- und Hypothekentuchs für Leppersdorf, das die Parzelle 393 des Flurbuchs für Leppersdorf umfaßt,

welche Grundstücke insgesamt einen Flächeninhalt von 13 Acker 0,1 □ Ruthe haben und mit 194,95 Steuereinheiten belegt sind, ortsgewöhnlich aber auf

18930 Mark — Pfg.

ohne Berücksichtigung der Oblasten gewürdigt worden sind,

Dienstag, den 6. Juni 1893, Vormittags 10 Uhr

und zwar zuerst mit, dann ohne die auf ersigennamtem Grundstücke für die 6 unermündigen Geschwister Werner in Leppersdorf haftende Herberge an Ort und Stelle im Nachlaßgrundstücke Nr. 7 in Leppersdorf freiwillig versteigert werden.

Erstehungslustige haben sich zur genannten Zeit im Nachlaßgrundstücke einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und wegen des Zuschlages des Weiteren gewärtig zu sein.

Die Oblasten sowie die Versteigerungsbedingungen hängen im oberen und unteren Gasthof in Leppersdorf aus.

Nachmittags 2 Uhr an genanntem Tage wird durch die Ortsgerichte das vorhandene lebende und todtte Inventar versteigert werden, worüber Herr Ortsrichter Voigt in Leppersdorf des Näheren Auskunft ertheilt.

Königliches Amtsgericht Nadeberg, am 19. Mai 1893.

Ver.

Deutsche Parteiwirthechaft.

Artikel 29 der Reichsverfassung lautet: „Die Mitglieder des Reichstages sind Vertreter des ganzen Volkes und an Aufträge und Instruktionen nicht gebunden,“ das heißt, sie haben ihre Stimme nur nach ihrer Ueberzeugung nach bestem Wissen und Gewissen abzugeben.

Hätte die Abstimmung in der Militärvorlage frei vom Parteiterrormus stattfinden können, hätte nicht die Fuchtel Richters und die Gefahr der „Verjüngung“ gedroht, wer zweifelt, daß, mit wenigen Ausnahmen, nicht „Alle die um Richter“ für die Stärkung unserer Landesvertheidigung gestimmt hätten? Zu deutlich sieht da jeder mann die drohende Gefahr. In dem Kampfe, der wie ein unabwendbares Verhängniß vor uns steht, handelt es sich für uns nicht bloß um den Verlust einiger Provinzen, nicht bloß um eine Kriegsschädigung, wie wir sie Frankreich auferlegt — wir werden einfach zertreten, wenn wir unterliegen. Und im Angesichte eines solchen Schicksals verweigerte diese Reichstagsmajorität von Ultramontanen, Sozialdemokraten und Deutschfreisinnigen die nothwendigen Mittel zu unserer Vertheidigung, während das kleinere Frankreich allein mehr anbietet zum Angriffskrieg gegen uns. Was auf dem Spiele steht für uns, weiß Jedermann, also doch wohl auch ein „deutschfreisinniger“ Reichsbote.

Wohl haben auch in früherer Zeit politischer Verstand und nationales Ehrgefühl nur selten das Handeln dieser Partei bestimmt. Unter dem Regimente unseres alten Kaisers war ihr hauptsächlichster Daseinszweck der Kampf gegen ihren Widerstand — das Deutsche Reich gegründet, und die Vertretung der goldenen Internationale. Doch konnte in diesen Jahren frivoles, gewissenloses Parteitreiben dem Reiche bei aller Schädigung doch nicht so weit gefährlich werden, um es — wie heute — der Verachtung der äußeren Feinde preiszugeben und ihren offenen Jubel über unseren Niedergang herauszufordern. Denn damals hatten wir noch Bismarck, und er galt allein eine Armee in den Augen unserer Feinde. Von ihm, dem Riesen, wußte man in Europa, daß er alle Anschläge unserer Feinde zu nichte machen würde, daß er es versteht, die Interessen aller uns nicht geradezu feindlich gesinnten europäischen Staaten mit denen des Deutschen Reiches zu verknüpfen und einen eisernen Gürtel um die Arme Desjenigen zu legen, der das Schwert zu ziehen wagte.

Wohl ist es oft genug vorgekommen, daß in der französischen Revancheepresse unseren Freisinnigen Dank und Anerkennung ausgesprochen wurde, wenn sie die auf Festigung des Reiches gerichteten Pläne Bismarcks in Gemeinschaft mit Zentrum, Polen, Protestanten und Sozialdemokraten zu durchkreuzen wußten, aber das Deutsche Reich mit Verachtung und Hohn zu überschütten und seinen Zusammenbruch in nahe Aussicht zu stellen, wie es jetzt die Franzosen thun, davon haben wir kein Beispiel, solange Bismarck unsere Geschicke in seiner eisernen Hand hielt.

Um so verwerflicher ist heute das unverantwortliche Treiben jener deutschen Reichsboten, denen der Parteibestand höher steht als der Bestand des Vaterlandes, die, um von dem Parteihäuptling wieder mit einem Mandat begnadigt zu werden, sich blind seinem Kommando unterwerfen. Nichts ist fadensteiner als die Gründe, mit denen sie es ablehnen, die allerdingsten Mittel für unsere Selbsterhaltung zu bewilligen: „das deutsche Volk sei zu arm, für jene Rüstung noch höhere Lasten zu tragen“. Um die Richtigkeit dieser Behauptung darzutun, bedarf es nur des Hinweises auf die ungeheure Zunahme der großen Vermögen unserer Handels- und Börseleute und auf die Summe, die wir für zwei Genußmittel, Tabak und Getränke, ausgeben, und worin wir es unseren Nachbarn, den Franzosen, vorantun. Wären wir aber wirklich so arm, daß wir, um die Mittel für den Schutz des Vaterlandes aufzubringen, uns in diesen Genüssen einschränken und die großen Vermögen zu erhöhterer Leistung heranziehen müßten, so wäre die Sicherheit von Haus und Herd doch dieses Opfers werth. Kein Opfer, das wir der Sicherung des Friedens bringen — und allein unsere Militärmacht sichert den Frieden — ist ja zu vergleichen mit den Opfern, die uns ein Krieg, selbst ein glücklicher, auferlegt.

Hätten doch die freisinnigen Stimmautomaten bedacht, wie die Ablehnung der Militärvorlage nicht nur auf das Ausland, sondern auch auf unsere Armee wirken muß; wie wenig diese Haltung der deutschen Volksvertretung geeignet ist, jene begeisterte Hingebung, jenen Muth und jene Zuversicht zu erhalten, die von so wesentlicher Bedeutung für den Erfolg im Kriege sind. Es kann doch nur ein Gefühl bitteren Bornes wecken, wenn die Armee sich sagen muß, daß diejenigen, für deren Vertheidigung sie Blut und Leben preisgiebt, selbst ihre Niederlage vor-

bereiten, während, wenn sie nach Frankreich sieht, sie alle Parteien weiteifern sieht in Opfern für das Heer.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Puls nitz, 26. Mai. Mit der gestern Abend erfolgten Einführung des Scheiben-Königs und Marshalls durch das uniformirte Jägercorps fand das diesjährige Pflingstschießen der hiesigen Schützengesellschaft seinen Abschluß. Die Königswürde hatte sich diesmal Herr Fleischermesser Körner erworben, während die Würde als Marschall dem Herrn Rentier Huhle zu Theil wurde.

— Wer bis zu dem Wahltage, den 15. Juni, das 25. Lebensjahr vollendet, also spätestens am 15. Juni 1888 geboren ist, ist wahlberechtigt, hat aber schon während der Zeit, wo die Wählerliste ausliegt, darauf zu achten, daß er in die Wählerliste eingetragen wird.

— Die „Kamenzer Zeitung“ schreibt unterm 25. Mai a. c. Folgendes: Gestern fanden zwei Wahlversammlungen statt; in Panschwitz und in Crostwitz. Die Versammlung in Panschwitz wurde nachmittags 4 Uhr von Herrn Schäfer-Kamenz eröffnet. Ein gegen die Legalität der Einberufung und Leitung der Versammlung von Herrn Rechtsanwält Sachße erhobener Einspruch wurde vom Vertreter der Behörde als unbegründet zurückgewiesen und erhielt hierauf Herr Gräfe-Bischofswerda das Wort, um seinen politischen und wirtschaftlichen Standpunkt zu erläutern, welchen derselbe als Reichstagsabgeordneter einnimmt. Die Ausführungen, welche wir als bekannt hier übergeben können, fanden den ungetheiltesten Beifall der Anwesenden. Bei der hierauf folgenden Debatte vertrat Herr Rechtsanwält Sachße den Standpunkt der konservativen Partei, es seien die Ausführungen des Herrn Gräfe das, was die konservative Partei schon lange erstrebe, und würde der Herr Gräfe überhaupt nicht in der Lage sein, den Kreis würdig zu vertreten. (Oho! Mißfallensäußerungen, Ordnungsruf.) Im Laufe der weiteren Debatten wurde beantragt, der gefallenen Aeußerungen wegen, Herrn Sachße nicht weiter das Wort zu ertheilen, welcher Antrag Annahme fand. Damit wollte sich dieser nicht beruhigen, es entstand nun ein solcher Lärm, daß sich der anwesende Vertreter der amts-hauptmannschaftlichen Behörde veranlaßt sah, die Versammlung aufzulösen. In Crostwitz ist die Versammlung in jeder Weise ab-

eine gelungen verlaufene zu bezeichnen. Nach den Aeußerungen, die über den Reichstagskandidaten laut geworden sind, zu schließen, dürften die meisten derjenigen, welche Herrn Gräfe gehört, diesem ihre Stimme geben.

— In einem Artikel der „Staatsb.-Ztg.“ wird Protest dagegen eingelegt, daß im Wahlkreise Bauhen-Bischofswerda der antisemitische Kandidat, Herr Gräfe, weil er sich um das Reichstagsmandat bewirbt, durch Herrn Heger-Niederfarna, den Delegirten des Bundes, mit dem Ausschluß bedroht worden ist. Dies sei geschehen, obwohl Hr. Gräfe selbst ein Vertrauensmann des Bundes, sich auf das landwirthschaftliche Programm verpflichtet habe.

— Ein Huldigungs-Telegramm an König Albert wurde bei dem gemeinsamen Mahle, welches am 23. Mai nach den Verhandlungen des Nationalliberalen Vereins für das Königreich Sachsen in Dresden stattfand, abgeschickt. In dem Telegramm war sonst hervorgehoben, daß der Verein „zum einmütigen Eintritt in den Wahlkampf für die erhöhte Wehrhaftigkeit des Reiches“ versammelt sei. Darauf ist folgende Antwort eingegangen: Sibyllenort Schloß, 23./5. 93. Dem Vereine sage ich herzlichsten Dank für die mir dargebrachte freundliche Huldigung. Albert.

— Es ist bestimmte Aussicht vorhanden, daß die Tiefbauten zur vierten Elbbrücke noch in diesem Jahre zu Ende geführt werden. Die Bauarbeiten schreiten rüstig vorwärts. Die Hinablenkung des Caiffons zum linken Strompfeiler wird eben jetzt langsam bewirkt. Nach Einfügung der Füllungsmaße wird der Caiffon 7 Meter unter der Stromsohle dauernd als Gründung für den Pfeiler verbleiben. Der andere Strompfeiler der Brücke ist bereits über die Rüstungen hinaus aufgemauert.

Gittau, 25. Mai. Auf einem Spaziergange im Walde begriffen, bemerkte ein hiesiger junger Mann auf dem Wege eine Schlange liegen, und in der Meinung, eine Blindschleiche vor sich zu haben, hauchte er dieselbe und wollte sie seinen Begleitern zeigen. Hierbei biß ihn die Schlange in die Hand und bemerkte er jetzt zu seinem geringen Schrecken, daß er eine Kreuzotter gefangen hatte. Schnell entschlossen saugte er die Wunde aus, beachtete aber dabei nicht, daß er an der Lippe ebenfalls eine Wunde hatte. Kurze Zeit nach dem Unfall schwellen Arm und Gesicht furchtbar an. Glücklicher Weise war ein Geschirrer in der Nähe und fuhr der junge Mann schleunigst zu einem Arzte, der sofort Gegenmittel verordnete. Der Zustand des Verunglückten ist nicht unbedenklich, doch befindet er sich bereits auf dem Wege der Besserung.

— Die am 2. Pfingstfeiertage stattgehabte Vorversammlung zur Eröffnung der 30. allgemeinen deutschen Lehrerverammlung in Leipzig war von etwa 4500 Personen besucht, die den Krystallpalast, wo auch vom 23. bis 25. Mai die Hauptversammlungen abgehalten wurden, füllten. Eröffnet wurde die Versammlung vom Oberlehrer Mörike, die Begrüßungsrede hielt Direktor Böhme-Blagwitz. — An den 3 folgenden Tagen fanden von früh 7 bis Nachmittags gegen 2 Uhr sehr interessante Vorträge und Beratungen statt. Nachdem der Vorsitzende Oberlehrer Debbe-Bremen die Versammlung begrüßt hatte, ergriff der sächsische Kultusminister von Seydewitz das Wort, um im Namen der sächsischen Staatsregierung die Versammelten zu begrüßen. Darauf erfolgte die Begrüßung der Stadt Leipzig und der dortigen Schulverwaltung durch den Oberbürgermeister Dr. Georgi und Stadtrath Walter. Vorträge hielten u. a. Schuldirektor Sachs-Leipzig über Wesen und Bedeutung der Volksschule und Diakonius Dr. v. Criegern-Leipzig über das Verhältnis zwischen Kirche und Schule.

Leipzig. Unsere Stadt wird während der Pfingstzeit zur Feststadt, indem 8 Tage nach Pfingsten das 450jährige Bestehen der Schützengesellschaft in wahrhaft großartiger Weise gefeiert werden wird. Es sei betont, daß gelegentlich dieses Volksfestes auch die dauernde Gewerbeausstellung, welche an sich schon als sehenswerth und reichhaltig bekannt ist, durch Vorführung von Maschinen verschiedenster Art noch besonders interessant gestaltet werden wird.

— In Leipzig sucht seit zwei Monaten ein Vater seine Tochter. Der über die Handlungsweise seines Kindes tiefbetrübte Vater sucht den Frieden seiner Familie wiederzuerlangen. Der Kassenbote Christoph Hahn, Petersstraße 28, sucht seine Tochter Antonie (geboren am 20. Oktober 1875 in Volkmarstorf), die seit dem 27. März d. J. aus der väterlichen Wohnung verschwunden ist. Das Mädchen unterhält ein Liebesverhältnis mit einem älteren Studirenden der Medizin. Dringend bittet der Vater in einem dortigen Blatte Jeden, der über den Aufenthaltsort seiner Tochter Kenntniß besitzt, ihm Mittheilung zu machen.

Tagesgeschichte.

— Am Sonnabend ist von dem Provinzial-Schulcollegium die Dienstentlassung Ahlwardts als Direktors der städtischen Gemeindeschule Berlin verfügt worden. Es scheint der Ausgang des endlosen Disziplinarverfahrens gegen ihn gar nicht abgewartet worden zu sein. Gegen diese Verfügung steht dem Entlassenen nur die Beschwerde an den Minister zu.

Berlin. Als ein nach Berlin fahrender Vorortzug am Abend des ersten Feiertags eben aus Wannsee abgedampft war, ertönte plötzlich das Haltesignal. Es stellte sich heraus, daß etwa 8 Berliner Ausflügler auf die kühne Idee gekommen waren, weil sie bei dem ungeheueren Menschenandrang in dem Zug keinen Platz mehr fanden, die auf den Wagen befindlichen Kisten der Schaffner zu ersteigen, um in denselben nach Berlin zu fahren. Sie mußten sämmtlich aussteigen und sich zwecks Bestrafung legitimiren. Berlin. Todtgefahren von der Dampfstraßenbahn wurde am Pfingstmontag in dem benachbarten Friedrichs-

hagen der bei dem dortigen Postamt angestellte 28 jährige Briefträger Kurfürst. Derselbe hatte Mittags gegen 1 Uhr eine Depesche, wie verlautet, nach dem Wühlweg zu befördern und wollte auf den mittelsten Wagen der mit vollem Dampf dahersausenden Dampfbahn an der Ecke der Lindenalle aufspringen, glitt aus, kam unter die Räder und konnte nur noch todt hervorgezogen werden. Die Räder waren ihm über den Hals, den Kopf und über die Beine gegangen, so daß der Tod sofort eingetreten sein muß. Die Maschine konnte erst zehn Meter von der Unglücksstätte zum Halten gebracht werden. Der Verunglückte ist der Sohn eines wohlhabenden Friedrichshagener Eigenthümers; der Jammer der betagten Eltern war ein unbeschreiblicher.

— Zur Entziehung der Cholera und ein Rath zur Verhütung derselben. Von Hofrath Dr. med. R. Telschow, Hofzahnarzt weil. Sr. Majestät des Kaisers Friedrich III. Berlin, 1893. Wilhelm Feib (Gustav Schuhr).

— Der Zahnarzt Telschow hält die Cholera für ein Product der Fäulniß, das die Menschen durch die Athmung ihrer giftigen Gase in sich aufnehmen. Die giftigen Gase kommen aus der Luft, Boden, Wasser u. s. w., ebenso wie daraus die Pest und die Pocken entstehen. Telschow ist aufrichtig erfreut, diese Auffassung von der Cholera durch Bettendorfer „bestätigt“ (?) zu sehen, und er wagt es deshalb, nachdem die Abhandlung bereits seit Monaten fertig im Schreibpulte gelegen hat, dieselbe zu veröffentlichen. Wir glauben, daß Bettendorfer über diesen Mitkämpfer wenig erfreut sein wird. Er hat seine Anschauungen doch glücklicher Weise weit gründlicher und sorgfältiger basirt als Telschow die seinen. Solche Bücher discreditiren die Wissenschaft und verwirren das Volk.

Karlsruhe, 21. Mai. Die Ermordung zweier Polizisten durch Zuhälter versetzt, wie geschrieben wird, sich heute früh unsere Stadt in Aufregung. Die beiden Schutzleute hatten Nachts gegen 1 Uhr beim Patrouilliren im Osten der Stadt drei randalirende Strolche zur Ruhe gewiesen und wurden daraufhin von diesen an der Ecke der Kronen- und Marktgrafen- (bisherigen Spital-) Straße hinterücks überfallen. Zwei der Angreifer rissen den Beamten die Säbel aus den Scheiden, während der Dritte sich mit seinem Messer an dem Kampf betheiligte. Dem Schutzmann Haß, der seit sechs Jahren seinen Dienst verleiht, wurden Gesicht und Brust in furchtbarer Weise zerstoßen und zerschnitten, ein Messerstück in die Schläfe führte seinen sofortigen Tod herbei. Sein Amtsgenosse ward gleichfalls entsehtlich zugerichtet, konnte aber noch lebend ins Krankenhaus gebracht werden, allerdings in hoffnungslosem Zustande. Die auf das Signal der Ueberefallenen sofort herbeieilende Schutzmannschaft kam zu spät an den Thortort und fand die stehenden Aeltern nrr blindlings eine Anzahl Revolverstücke nach. Noch in derselben Nacht wurden zwei Verhaftungen verdächtiger Individuen vorgenommen; beide leugnen hartnäckig jede Beziehung zu der That, doch ist der Eine seiner Betheiligung so gut wie überführt.

Norwegen. Christiania. Durch einen am Sonnabend stattgefundenen Erdstoch sind bei Bardalen 40 an einem Kanal gelegene Gehöfte verwüstet worden, ca. 119 Menschen sollen ihr Leben eingebüßt haben. Der angerichtete Schaden wird auf eine Million Kronen geschätzt.

Schweiz. Zürich. Großes Aufsehen erregt die in Aarau erfolgte Verhaftung des in der ganzen Schweiz bekannten Advokaten und Nationalrathes Weissenbach. Derselbe wird beschuldigt, Mündelgelber unterschlagen zu haben.

Irland. Tralee. Während der Fahrt eines mit Schweinen beladenen Eisenbahnzuges, welcher zwei Passagierwagen mitführte, verlor der Lokomotivführer die Gewalt über die Bremsvorrichtung. Bei dem Passiren einer Brücke stürzten sieben Schweinewagen in den 40 Fuß tiefer liegenden Fluß. Die zurückgebliebenen Wagen wurden stark beschädigt. Der Lokomotivführer und zwei Heizer sind todt, elf Passagiere schwer verletzt.

Serbien. Der König Alexander kehrt heute wieder nach Belgrad zurück. Derselbe war am 19. Mai von Kladowa seiner Mutter entgegengefahren und begegnete ihr bei Brza-Palanka. Sie kam von Giurgewo auf dem österreichischen Donaudampfer „Ferdinand Max“. Beide Schiffe hielten in der Mitte des Stromes. Die Königin stieg auf die „Drenowa“ über, und um 1/4 Uhr landeten der König und dessen Mutter in Kladowa. Der Landungsplatz war von der österreichisch-ungarischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft durch Errichtung von drei Triumphbogen festlich hergerichtet worden. Der Gemeindevorstand von Kladowa überreichte dem Könige Brot und Salz, worauf letzterer mit seiner Mutter unter Böllerschüssen und stürmischen Juvio-Rufen in einem Hofwagen zur Kirche fuhr, wo ein kurzer Dankgottesdienst stattfand. Hierauf ging der König zu Fuß, seine Mutter am Arme führend, nach der für sie vorbereiteten Wohnung. Von Negotin und Turn-Severin war ein zahlreiches Publikum, besonders Damen, der Königin auf einem Separatschiffe bis Kalafat entgegengefahren.

Amerika. Chicago. Telegraphisch wird gemeldet: Die Geheimpolizei der Ausstellung entdeckte am Sonntag einen Anschlag zu einem Diebstahl von Uhren und Geschmeiden in der schweizerischen Abtheilung. Die Diebe hatten daselbst versucht, den Fußboden zu durchbrechen. Wäre dies gelungen, so hätten sie Pretiosen von einer Viertelmillion Dollars stehlen können. Verhaftungen fanden nicht statt.

Bermischtes.

* Die Müdigkeit. Alle Tage kann man jetzt hören: „Ich bin den ganzen Tag müde“; denn die Müdigkeit ist eine Frühjahrserscheinung. „Frühjahrsluft macht müde“, sagt Zedermann, ohne die Gründe zu kennen; auch in wissenschaftlichen Büchern findet man deren nicht. Die Müdigkeit ist eine Folge der Luft, wie genannte Redensart richtig sagt; diese ändert sich im Frühjahr durch die

Fahreszeit. Jedoch vom Herbst zum Winter ändert sie sich auch und man weiß nichts von Müdigkeit. Darum, sie ist eine Folge der wärmeren Luft, und Wärme erschläft, sie macht wenigstens träge. Der Uebergang aber macht müde, wie jedes Extrem stärker wirkt. Deshalb ist sie auch an den ersten warmen Frühlingstagen am meisten zu spüren. Mancher fühlt sich zu verschiedenen Zeiten müde, ohne sich etwa angestrengt zu haben. „Es liegt mir wie Blei in den Gliedern“, sagt der Volksausdruck. Man fühlt im Körper eine ungewohnte Schwere. Statt Glieder mühte man sagen Adern; denn die Müdigkeit liegt im Blute. Bei hellrothem, dünnflüssigem Blute, das leicht durch den Körper fließt, fühlt sich auch der Mensch leicht und gesund, und als Folge davon auch heiter; bei dunklem, schwerflüssigem dickem Blute dagegen matt. Bekanntlich verdickt die Wärme durch die Wasserentziehung das Blut, daher hat sie Müdigkeit zur Folge, bei übergroßer Anstrengung und übergroßer Wasserentziehung durch Schweiß den Sonnenstich. Daß junge Personen die Frühjahrs Müdigkeit mehr spüren, hat jedenfalls seinen Grund darin, daß natürlich der Einfluß der neuen Wärme auf das im Allgemeinen dünnflüssige Blut der Jugend merklicher ist, als auf das an und für sich schon dickere des Alters. Als Gegenmittel gegen die zu starke Verdickung des Blutes bei angestrengten Märschen an heißen Sommer-Tagen wendet man beim Militär nach der einfachsten Konsequenz frisches Wasser, dessen Genuß früher so streng verboten war, zur Verhütung des Sonnenstiches an. Daraus ergibt sich von selbst die Richtung, nach welcher hin der Blutschwere gesteuert werden kann. Die Verdickung dieses Lebenssaftes geschieht hauptsächlich durch zweierlei Einwirkungen. Außerlich durch die Wärme, innerlich durch zu reichlichen Genuß blutbildender Nahrungsmittel, die besonders bei sitzender Lebensweise mit leichteren vertauscht werden müssen. Der Mensch, der sein körperliches Wohlbefinden genau beobachtet, und infolgedessen einen fein ausgebildeten Instinkt besitzt, würde bei Eintritt der Wärme mehr Wasser, Limonaden und dünne Biere trinken, sowie statt fetter Fleischspeisen mit schwer verdaulichen Saucen, mehr Mehl- und Milchspeisen, Gemüse, Obst, Kompot, Grünes und gekochtes Fleisch zu sich nehmen. Je mehr von außen auf die Blutverdickung eingewirkt wird, desto mehr muß innerlich ihr entgegengetrebt werden. Man kann ebenjogut zu viel Nahrungsmittel im Blute haben, wie zu wenig, das richtige Maß giebt ganz genau der Gesundheits-Thermometer, das körperliche Wohlbefinden an. Besonders zu vermeiden sind bei ständiger Müdigkeit alle Speisen mit brauner Butter, da diese gerade wohl eins der am allerschwersten verdaulichen Nahrungsmittel ist. Denn nicht nur schweres dickes Blut, sondern auch eine übergroße Anstrengung der Verdauungsorgane erzeugt Müdigkeit des ganzen Körpers.

* Vom Meeresgrunde. Die norwegische Barke „Elsa Andersen“, die vor einigen Tagen in den Hafen Galveston in Texas einlief, brachte im Schlepptau ein höchst seltsam aussehendes Schiff mit, das aus tiefem Meeresgrunde gewaltsam in die Höhe geschleudert wurde, nachdem es mindestens ein halbes Jahrhundert da unten geschlummert hatte; das alterthümliche Aussehen, das plumpe Takelwerk und verschiedenes, was dem Inhalt nach erkennbar ist, lassen keinen anderen Schluß zu. Es ist eine alte, englische Brig, die auf ganz wunderbare Weise wieder unter die Lebenden gekommen ist. Am Nachmittage des 17. März wurde die besagte norwegische Barke von einem Sturme tüchtig hin- und hergeworfen. Plötzlich wallte ungefähr zwei englische Meilen von der Stelle, wo die Barke sich augenblicklich befand, die See heftig auf, und mehrere hohe Wogen schlugen auch über die Barke. Als die erste Bestürzung vorüber war, bemerkte man zu allgemeiner Ueber- raschung ein Wrack, das vorher nicht dagewesen war und nur aus dem Wassergrunde aufgeworfen sein konnte. Die Offiziere des norwegischen Schiffes interessirten sich lebhaft für das seltsame Fahrzeug, und es wurde Befehl gegeben, an dasselbe heranzufahren. Man sah, daß die Ueberreste des Takelwerks, die Maststümpe und der ganze Schiffsrumpf sich mit tausenden von Muscheln überzogen hatten; durch Muscheln und andere angehäufte Gegenstände waren auch die Lecke, die das Fahrzeug zum Sinken gebracht haben mußten, völlig verstopft. Die Matrosen, die in einem Boot abgeschickt wurden, um das Wrack zu besichtigen, fanden, daß der Kiel und die unteren Verdecke wasserdicht waren. Der Backraum war nebst dem größten Theil des Inhalts gänzlich zerstört; wahrscheinlich hatten Bewohner der Tiefe die meisten Frachtgüter verschlungen. In dem Raum, der offenbar der Schlafraum des Kapitäns war, fand man mehrere eisenbeschlagene Kisten, die der Salzfluth Widerstand geleistet hatten; als man sie jedoch öffnete, fand man, daß der ganze Inhalt bis auf ein ledernes Handtäschchen in eine Art Papierbrei verwandelt war. Das Täschchen war so hart geworden, daß man es mit der Art aufspalten mußte, und dann fielen eine Anzahl goldener Guineen vom Jahre 1809 im Gesamtbetrage von über 5000 Dollars heraus, auch mehrere goldene Uhren und ein mit echten Perlen besetzter Brusttuch lag darin; doch waren diese Gegenstände ganz schwarz geworden. Nachdem man das Wasser völlig ausgepumpt hatte, fand man im Schiffe noch drei Skelette, zwei von Männern und eins von einer Frau, die im Leben fast 7 Fuß hoch gewesen sein muß. Eines der männlichen Skelette hatte eine Goldkette am Halse, an welcher ein silbernes Kreuzifix und noch etwas hing, das ein Rosenkranz gewesen zu sein scheint.

* Hühner von einer Eule ausgebrütet. Auf dem Hofe eines Gutsbesizers in Wöhren (Regierungsbezirk Münster) sind zwei junge Hühnchen von einer Eule ausgebrütet worden. Am Palmsonntage entdeckte der Sohn des Gutsbesizers in einem Birnbaume des Gartens ein Eulennest mit fünf Eiern. Er entfernte nun die Euleneier und legte drei Hühnereier an deren Stelle. Nach 21 Tagen fanden sich in dem Eulennest zwei normal entwickelte Hühnchen, die

(Fortsetzung in der Beilage.)

Waldschlößchen.

Sonntag, den 28. Mai von Nachmittags
4 Uhr an

Tanzmusik,

wobei mit Kaffee und Plinzen bestens
aufwartet und ergebenst einladet
Ernst Kotte.

Restaur. Schwedenstein.

Sonntag, den 28. Mai,

Concert u. Vogelschießen

des
Turnvereins zu Obersteina.
Mit Kaffee und Plinzen, sowie
ff. Weizenbier wird bestens
aufwartet. Es ladet ganz ergebenst ein
Bruno Philipp.

Militär-Verein

für Pulsnitz und Umgegend.
Nächsten Sonntag, den 28. Mai, Nach-
mittags 2 Uhr findet die diesjährige

Bezirksversammlung

im Mittelgasthofe zu Großröhrsdorf
statt. Abgang Mittags punkt 1 Uhr vom
Unterzeichneten.

G. Senjel, Vorstand.

Homöopath. Verein Ohorn.

Versammlung,
heute, Sonnabend, Abends 1/2 9 Uhr.

Privatimpfungen

täglich von 1—2 Uhr Nachmittags.
Dr. Richter.

Spotten, Pöflinge

empfehlen
August Brückner.

Sensen, Sichel, Wetzkitzen,

Drahtgazen und Draht-
zaungeflechte,

Regen- u. Touristenschirme

besten Qualität
in grosser Auswahl
bei

L. G. Siebers.

Ban Soutens Cacao

Bloofers "

Hartwig & Bogels "

empfehlen ausgewogen u. in Büchsen

Aug. Brückner.

Apfelwein,

gefüßt und herb, versendet in Gebinden jeder
Größe das Liter zu 30 S

die Obstweinkellerei

von **G. Büttner**

in Gelsenau bei Kamenz.

Schöne Speise-Kartoffeln,

Senftenberger und Magnum bonum

verkauft
Pulsnitz M. S. **Weitzmann.**

Frischen Spargel

zu billigem Preise offeriert
B. Ruben aus Sibbenau.

Frische Sendung

Scheibenhonig,

à et. 1,50 M,

empfehlen

Aug. Brückner.

Ein Hund,

schwarz mit weißen Flecken, ist zugelaufen
und kann gegen Erstattung der Kosten abge-
holt werden in Pulsnitz M. S. Nr. 7 b.

Bezirks-Karte

der
Königl. Amtshauptmannschaft
Kamenz.

Herausgegeben vom Gebirgsverein Kamenz.

Preis gebd. 1 M. 75 Pf.

Stets zu haben in

B. v. Lindenau's Buchhandlung,
Pulsnitz, Obermarkt.

Meine

Niederlage

der

Wein-Gross-Handlung von Schönrock's Nachfolger,

Verkauf zu Originalpreisen,

halte bestens empfohlen.

August Brückner.

Mühlen-Verpachtung.

Die zur Herrschaft **Rammenau** gehörige Mahl- und Schneidemühle mit
Bäckereibetrieb soll in Folge Ankauf des zeitlichen Pächters anderweit baldigst auf Jahre
verpachtet werden.

Der jährliche Pacht ist auf 450 Mark festgesetzt und ist bei Uebernahme eine Caution
von 500 Mark zu hinterlegen, die mit 4 % verzinst wird.

Feld und Wiese kann pachtweise mit übernommen werden.

Zur Besichtigung wolle man sich an den Forstauffseher **Hause**, daselbst wenden, wäh-
rend der Abschluß durch den Unterzeichneten vollzogen wird.

Kentz- und Forstverwaltung Pulsnitz, am 10. Mai 1893.

Sr. Albricht.

Für die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft am Tage
unserer

silbernen Hochzeit

sagen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank.

Pulsnitz, den 24. Mai 1893.

Karl Wähler
und Frau.

Extra-Beilage.

Der Gesamt-Ausgabe vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigelegt, welche
von der Vorzüglichkeit der

ächten Dr. Ferneit'schen Lebens-Essenz

von **G. Lüdt** in Kolberg

handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Gegen **Magenerleiden** und alle daraus entstehenden bekannten Unpäßlichkeiten ist
diese Essenz ein hervorragendes **unübertroffenes Hausmittel.**

Zu haben in vier Flaschengrößen à 50 Pf., 1 M., 1 M. 50 Pf. und 3 M. Pro-
spekte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche.

Central-Verkauf durch **G. Lüdt** in Kolberg. Niederlage einzig und allein in
Pulsnitz bei Apotheker **Dr. W. Pleißner.**

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben, treusorgenden Gatten,
Vaters, Bruders, Schwieger- und Grossvaters

Friedrich Carl Oswald

sagen wir Allen für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme unse-
ren tiefgefühltesten Dank.

Insbesondere danken wir dem Arbeiterverein für das bereitwillige
Tragen zur letzten Ruhestätte und allen lieben Nachbarn und Freunden
von nah und fern für den reichen Blumenschmuck.

Böhm.-Vollung,
den 24. Mai 1893.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Dank und Nachruf!

Ein schweres Leid hat uns getroffen. Unser Herzenslieblich, unsere
gute

Elsa

ist dahingeschieden nach kurzem Leiden so ungeahnt, so schnell und früh!

Mit Thränen danken wir hier noch Allen, die unserer lieben Kleinen
das letzte Bett so reich und schön mit Blumen bekränzt und sie trauer-
voll mit zu Grabe geleitet, den Jünglingen, die sie zur stillen Ruh' ge-
tragen und Herrn Pastor Klopsch für den Trost aus Gottes Wort, sowie
Herrn Cantor Schaffrath für die mit den Schülern angestimmten Gesänge.

Ach Gott, wie ist die Trennung schwer!

Du, die so heiter immer,

Du Lieblich lächelst uns nicht mehr,

Spielst mit dem Emil nimmer!

Schon mußt Du still im Grabe ruhn,

Wo wir uns betend neigen;

Kannst nicht mehr den Grosseltern nun

So froh das Händchen reichen!

Die Hoffnung nur vom Wiedersehn

Kann uns im Leid erheben;

Ein reiner Engel, himmlisch schön,

Bist du in jenem Leben!

Lichtenberg.

Die tieftrauernden Eltern

Bernhard und Emilie Schöne

nebst Grosseltern.

Hierzu eine Beilage und das „Ausz. Sonntagsblatt“ Nr. 22.

Camphor,

Naphtalin,
Kienöl,
Insectenpulver,
Schwabenpulver
empfehlen

Apotheke in Pulsnitz.

Rollmops,
neue Matjes = Seringe,
Malta-Kartoffeln

empfehlen

Aug. Brückner.

Kinderrwagen,

Fahrtstühle,
Reiseförbe, Blumentische,
Lehnstühle, Papierföörbe, Damen-
koffer u. s. w. u. s. w.

empfehlen in großartiger Auswahl

H. Stelzer,

Pulsnitz, Kurzegasse.

Zu leichter

Gartenarbeit

wird eine geschickte und fleißige Arbeitsfrau
gesucht. Pulsnitz, Polzenberg Nr. 79.

Ein Portemonnaie

mit Inhalt ist gefunden worden. Abzuholen
in Ohorn Nr. 215 b.

Muchëin!

das Vorzüglichste gegen alle
Insecten,

wirkt mit geradezu frappirender
Kraft und rottet das vorhandene

Ungeziefer schnell und sicher der-
art aus, dass gar keine Spur

mehr davon übrig bleibt.

Man beachte genau rothe Beu-
tel (Germania-Marke) „Muchëin“

Specialität à 10, 25 u. 50 Pfg.

zu haben in Pulsnitz bei Herrn

Alw. Endler, Felix Her-

berg, Mohrendrogerie. 6215.

Forellen,

auch Kleine, kauft Förster **Michaud,**
Rittergut Oberlichtenau.

Astrachan-Caviar,

Ural- "

Rollmops,

Bratheringe,

ff. marin. Seringe,

Anchovis,

Harzer Käse,

Limburger "

Rümmel- "

Schweizer- "

Sardellen,

Capern,

Krebsbutter,

Krebschwänze,

Anchovispaste

empfehlen

Aug. Brückner.

Eine Brosche auf dem Kirchhof gefunden.
Abzuholen Schießgasse Nr. 227.

Eine vorzüglich schöne

Kleebrache

ist zu verkaufen.

Paul Müller, Schießgasse.

Der Gesamtauflage der vorliegenden
Nummer ist ein Wahlausruf (Druck
und Verlag von **B. Ginzel** in **Bauhen**)
beigegeben.